

## Südtiroler Herbstgespräche: Phytotherapie

# »Dunkler als Wissenschaft – heller als Meinung«

**Wissenschaftliche Fortbildung** in herbstlicher Umgebung war und ist das bleibende Motto der Südtiroler Herbstgespräche und machte auch im Herbst 2008 den Aufenthalt in Bozen zu einem anregenden Erlebnis. Am Begrüßungsabend fand ein Vortrag große Beachtung, der zwischen »Suppe« und »Hauptspeise« das Abendmenue bereicherte und von niemand geringem als Univ.-Prof. Dr. Herbert Pietschmann gehalten wurde. Am Ende der Tagung stand eine Podiumsdiskussion zum Thema »Ende oder neuer Anfang der Phytotherapie« die von fünf Experten aus Österreich bestritten wurde.

von **MAG. PHARM. DR. ALFRED KLEMENT**

### Muss moderne Forschung im Gegensatz zum traditionellen Wissen stehen?

Wie man mit Schattierungen den Konflikt zwischen Naturwissenschaften und tradiertem Wissen, das auf Erfahrung aufbaut, charakterisieren kann, demonstrierte der theoretische Physiker und profunde Buchautor Univ.-Prof. Dr. Herbert Pietschmann an Hand einiger Beispiele. Er machte dabei einen Streifzug durch die Wissenschaftsgeschichte, der von Platon, Sokrates und Aristoteles bis zu Galileo Galilei, Kepler und Jacques Monod reichte.

### Hat Newton die Schwerkraft gefunden oder erfunden?

Auf diese Frage blieb Prof. Pietschmann die Antwort schuldig und überließ es jedem einzelnen, sich den Kopf darüber zu zerbrechen. Jedenfalls ist die Schwerkraft ein Naturphänomen, mit dem sich der Mensch vom Beginn seiner Existenz an auseinander setzen musste, z. B. wenn er auf Bäume kletterte oder versuchte sich ein Dach über dem Kopf zu schaffen.



Univ.-Prof. Dr. Herbert Pietschmann

Nach Prof. Pietschmann beruht der zweifellos gegebene Erfolg der Naturwissenschaften auf der Erkenntnis, dass die Welt zu komplex ist, um sie nur aus Erfahrung verstehen zu können. Sie steht teilweise sogar im Widerspruch zur täglichen Erfahrung, denkt man an die Versuche zur Fallgeschwindigkeit von verschiedenen Gegenständen durch

Galileo Galilei. Er postulierte, dass z. B. ein Kastanienblatt und eine Kastanie mit der gleichen Geschwindigkeit vom Baum zu Boden fallen müssten, was in der Realität aber nicht der Fall ist. Erst die Erfindung der Vakuumpumpe 50 Jahre später ermöglichte die Überprüfung seines Postulates! Ein anderes Beispiel lieferte Johannes Kepler. Seine Entdeckung der drei Planetengesetze machte aus dem mittelalterlichen Weltbild, in dem körperlose Wesen die Planeten einschließlich Sonne in stetiger Bewegung hielten, ein dynamisches System, in dem die Sonne durch Fernwirkung die Planeten aktiv beeinflusst. Er ging davon aus, dass die Sonne und nicht die Erde im Mittelpunkt steht und von den Planeten auf elliptischen Bahnen umlaufen werden (1. Kepler'sches Gesetz). Heute weiß man übrigens dank der modernen Berechnungsmöglichkeiten, dass es keinen einzigen Planeten mit exakt elliptischer Bahn gibt.

Nach Prof. Pietschmann war es eine übertragende Schlüsselidee der Naturwissenschaft, ihren Beobachtungen eine logische Handlungskette ohne emotionale Beteiligung zugrunde zu legen. Dabei galt es, experimentelle Sorgfalt an den Tag zu legen und Verantwortung für das Ergebnis zu übernehmen. Mit diesen beiden Begriffen spielte Pietschmann in der weiteren Folge:

- Sorgfalt bedeutet, einen Vorgang richtig auszuführen, während
- Verantwortung zum Tragen kommt, wenn man Entscheidungen in unklaren Situationen treffen muss.

Prof. Pietschmann erklärte den Zusammenhang mit der Situation eines Flugkapitäns. Dieser müsse im höchsten Maß



Sorgfalt entwickeln (dazu stehen Checkbücher zur Verfügung), die Verantwortung für den Zustand des Flugzeuges übernehmen allerdings die Techniker.

### Die Frage der Kausalitäten

In der Naturwissenschaft versucht man immer wieder, kausalen Zusammenhängen mit logischen Überlegungen auf die Spur zu kommen. Dabei geht es darum,

- Vorgänge zu messen oder messbar zu machen,
- zwischen Ursachen und Wirkungen zu unterscheiden und
- sich im Zweifel entweder für das Eine oder das Andere zu entscheiden.

Der große Fortschritt der Naturwissenschaften in den vergangenen 200 Jahren beruht auf diesem gedanklichen Werkzeug und dem »Trick«, die Welt nicht als Ganzes verstehen zu wollen, sondern nur Teile von ihr. Damit war jedoch der Verlust von tradiertem ganzheitlichen Wissen und das Verständnis für größere Zusammenhänge verbunden. Prof. Pietschmann versuchte es auch sprachlich zu demonstrieren. Eine »Meinung« über etwas zu haben wird heute geringer geschätzt als darüber mit exaktem »Wissen« aufwarten zu können.

Das »Verständnis« klassifiziert Pietschmann in diesem Zusammenhang als ein »Mehr« als bloße »Meinung«, aber als ein etwas »Weniger« als »Wissenschaft«. Ein theoretischer Physiker spielt natürlich gerne mit dem Phänomen Licht. Das tat auch Pietschmann bei der Einstufung der Phytotherapie in sein wissenschaftliches Weltbild: „Die Phytotherapie mit ihrem ganzheitlichen Ansatz ist für mich »dunkler« als Wissenschaft, aber »heller« als die bloße Meinung.“

### Phytopharmaka am Ende oder vor einem neuen Anfang?

Mit der Vereinheitlichung der Arzneimittelzulassung in Europa auf nationaler (dezentrales Zulassungsverfahren) und su-



pranationaler Ebene (zentrales Zulassungsverfahren) wurde es notwendig, auch für die Phytopharmaka einheitliche Kriterien zur Qualität, Wirksamkeit und Unbedenklichkeit aufzustellen. Über den Stellenwert der »Phytos« als solche und die Auswirkungen der Zulassungsbestimmungen diskutierten fünf Podiumsdiskutanten, die vom Tagungsleiter *Univ.-Prof. Mag. pharm. Dr. Wolfgang Kubelka* mit einer Reihe von Fragen herausgefordert wurden.

### Statt zugelassenem Arzneimittel nur mehr Nahrungsergänzung?

Fast jeden Tag werden mehr oder weniger seriös angepriesene Nahrungsergänzungsmittel auf pflanzlicher Basis auf den Markt gebracht. Da der Aufwand einer Arzneimittel-Zulassung inzwischen ein finanzielles Ausmaß erreicht hat, das für die mittelständischen Pharmafirmen kaum mehr bewältigbar ist, kommen immer seltener Phytopharmaka mit Vollzulassung – eigene pharmazeutische, präklinische und klinische Unterlagen – auf den Markt. *Mag. pharm. Martin Peithner* vom gleichnamigen Phytopharmaka-Hersteller machte u.a. die kompliziert gewordene rechtliche Abgrenzung zwischen

- Arzneimittel,
- Nahrungsergänzung und
- Nahrungsmittel

dafür verantwortlich. *Mag. Peithner* stört außerdem die weiche Indikationsstellung bei traditionell zugelassenen Arzneimitteln, beruhend auf langjähriger Anwendungserfahrung; eine indikative Zulassung erfolgt auf der Basis von Monographien, ein komplettes pharmazeutisches Dossier ist allerdings Pflicht. Im Gegensatz dazu müssen für den so genannten »Well established use« klinische Studien vorgelegt werden, die dann das möglicherweise bisher besiedelte Anwendungsgebiet einschränken. „Eigentlich wird ein Zulassungsinhaber mit dem Wegfall von Anwendungsgebieten bestraft, wenn er sich bemüht, sein Phytopharmakon besser zu dokumentieren“, war sein Resümee. Mit zwei Zahlen ließ *Mag. Peithner* zum Schluss noch aufhorchen.

■ Der Anteil der Phytopharmaka am Gesamtmarkt beträgt 5,4 % in Einheiten, aber nur 1,6 % im Wert und spricht für ihre Gängigkeit und den günstigen Verkaufspreis.

■ Unter den Top 500 befinden sich nur mehr 34 pflanzliche Arzneimittel.

### Damoklesschwert 2011

Bis 2011 haben die Hersteller von Arzneispezialitäten mit Zulassung nach einem vereinfachten Verfahren (frühere 17a-Zulassung) die Möglichkeit, die pharmazeutische Qualität heutigen Gesichtspunkten anzupassen, um ihren Zulassungsstatus zu erhalten. „Hier sehe ich die größte Gefahr für die Phytotherapie, an Substanz zu verlieren“, sagte *Peithner*, „denn es könnte sein, dass sich die Hersteller den Aufwand ersparen und den Indikati-

onsanspruch auf »traditionelle Anwendungsgebiete« beschränken oder aus einem pflanzlichen Arzneimittel eine Nahrungsergänzung machen. Für die gibt es dann keine offiziellen Qualitätskriterien wie Extraktnormierung, -standardisierung, etc.“

### Haben zugelassene Phytopharmaka Zukunft?

Die Zukunftschance von zugelassenen Phytopharmaka beurteilte *Univ.-Doz. Dr. Reinhard Länger* von der Agentur für Gesundheit und Ernährungssicherheit/ PharmMed sowohl aus seiner ehemaligen Sicht als Hochschulangehöriger als auch von der jetzigen Tätigkeit in der Arzneimittelzulassung her zurückhaltend. „Früher erfolgte eine bloße Registrierung, die Beweisführung für die klinische Wirksamkeit wurde ohne große klinische Studien akzeptiert. Dazu kommen heute noch die gestiegenen Ansprüche an die pharmazeutische Qualität, was für den Zulassungsinhaber mit großem Aufwand verbunden sein kann.“ Er befürchtet deswegen ein Schrumpfen des offiziellen pflanzlichen Arzneischatzes in Form von Spezialitäten und bietet den Zulassungsinhabern eine Fachdiskussion an.

### Aktuelles zum Arzneibuch

Mit dem Arzneibuch bietet sich laut *Mag. pharm. Yvonne Gaspar* vom Gesundheitsministerium Abt. III/A2 ein Ausweg aus der kostenmäßigen Zulassungsfalle für Phytopharmaka. *Mag. Gaspar* ist seit Ende 2006 für das Österreichische Arzneibuch zuständig und gründete eine Expertengruppe für die Arzneibuchkommission, die sich die Erarbeitung arzneibuchgerechter Deklarationen nach heutigem Stand des Wissens und der Verfügbarkeit von Drogen zum Ziel gesetzt hat. Die Expertengruppe schlug im Jahr 2008 insgesamt 31 Änderungen vor, die mit der nächsten Revision offiziell in Kraft treten könnten. Einen Einblick gibt die Homepage des Ministeriums unter [www.bmgfj](http://www.bmgfj).

gv.at (Gesundheit → Arzneimittel → Arzneibuchkommission → Expertengruppe/Monographien). Einige praktische Verbesserungen sind ebenfalls vorgesehen. So soll es nur mehr einen Band mit einem Alphabet und einheitlichen lateinischen Titeln geben, der in elektronischer Form publiziert werden könnte. Für *Doz. Länger* könnten solche Arzneibuchmonographien nationale Zulassungen von Phytopharmaka erleichtern, weil die Bezugnahme auf Arzneibuchkriterien die Vorlage eines eigenen pharmazeutisch-chemischen Dossiers erspart. „Für die Erstellung weiterer Monographien, die z.T. Grundlagenforschung notwendig machen, fehlt allerdings das Geld“, dämpfte *Doz. Länger* zu viel Optimismus. Die Aktualisierung des Arzneibuches beschränkte sich bisher im Wesentlichen auf technische Adaptierungen und Streichungen überholter Kapitel. Bei den Species wurden z.B. die Siebgrößen neu definiert, bei den Laxantien die Imprägnierung angepasst. Für die Aufnahme von Johanniskrautöl und Ringelblumensalbe fehlt beispielsweise die nötige wissenschaftliche Basis. Eine Ausweichmöglichkeit wäre die Übernahme von deutschen Standardzulassungen ins Österreichische Arzneibuch.

### Stellenwert der Phytopharmaka bei Patienten und Kunden

*Dr. med. Heinz Schiller*, Oberösterreich, kam über die Kneipp-Arzt-Ausbildung erstmals mit Arzneipflanzen in Berührung. Er greift in seiner Allgemeinpraxis gerne und oft auf Phytos zurück, hat aber manch unerwartetes Problem dabei. „So lehnen manche Patienten die phytotherapeutische Behandlung ab, weil sie sie mit der Homöopathie verwechseln. Auf der anderen Seite kommen sie immer wieder mit Tees oder anderen rezeptfreien pflanzlichen Medikamenten vorbehandelt in die Ordination und wollen dann etwas anderes“.

*Dr. Schiller* weicht bei indikativer Eignung gerne auf Trockenextrakte oder Tinkturen aus, die mehr Wirksamkeit versprechen als pflanzliche Hausmittel.

*Mag. pharm. Dr. Gerhard Kobinger*, Graz, bedauerte, dass einer ständig steigenden Anzahl von rezeptpflichtigen Präparaten eine gleichbleibende bis sinkende Anzahl rezeptfreier gegenüber steht. „Der Ruf der pflanzlichen Arzneimittel leidet durch Schwindelphytos genau so wie durch unsere Kommentare an der Tara“, übte *Dr. Kobinger* Selbstkritik und bezog sich dabei auf die wohlgemeinte Aussage, „hilft es

nicht, so schadet es auch nicht“. Er forderte eine einheitliche Deklaration von Qualitätskriterien auf den Phytopharmaka-Packungen als Grundlage für eine differenzierte Beratungsleistung und mehr phytotherapeutisches Selbstbewusstsein im Kundengespräch. Sein abschließender »Wunschzettel für die Phytopharmaka« lautet:

■ Aufnahme der Phytopharmaka bei »Neues am Markt« im Rahmen der jährlichen Zentralen Fortbildung

■ Die Behörden sollten die Einhaltung der Abgrenzung zwischen Arzneimittel und Nahrungsergänzung strenger kontrollieren.

■ Erhaltung der magistralen Rezepturen und Hausspezialitäten

■ Die Ärzte sollten die Rezeptierkunde nicht ganz vergessen. *A.K.*

### Südtirol: Eine hat gewonnen!

Als Dank für das Ausfüllen der Fragebögen über die Südtiroler Herbstgespräche wurde eine kostenlose Tagungsteilnahme für zwei Personen versprochen. *Mag. pharm. Edith Pernkopf* aus Linz wurde nun als Gewinnerin gezogen und kann bei den kommenden »24. Südtiroler Herbstgesprächen« vom Freitag, 23., bis Montag, 26. Oktober 2009 in Bozen kostenlos teilnehmen.

### Ergänzungsmittel der Biochemie nach Dr. Schüßler

Grundlagen und praktische Anwendung

Von Margit Müller-Frahling, Sundern, und Birte Kasperzik, Bavern

2008. XIV, 254 Seiten, 6 Tabellen  
Gebunden. € 35,90

ISBN 978-3-7692-4620-9

Subskriptionspreis bis 28.02.09:  
€ 27,70



Bestellen Sie online: [www.apoverlag.at](http://www.apoverlag.at)

## Komplementäre Therapie

Akute oder chronische Beschwerden - klassisch angegangen oder alternativ therapiert. Aber was tun, wenn sich keine Besserung einstellt?

Die erfolgreichen Autorinnen stellen in ihrem neuen Werk die Schüßler-Ergänzungsmittel vor und beantworten Fragen wie:

- Nach welchen Kriterien wählt man Ergänzungsmittel aus?
- Werden sie gleichzeitig mit den 12 Basissalzen angewendet?
- Welches sind die Erklärungsmodelle für die Wirkung der Mittel?

Zudem enthält das Werk die bewährten Anwendungspläne!

Die Ergänzungsmittel der Biochemie nach Dr. Schüßler eröffnen erweiterte Behandlungsmöglichkeiten und komplettieren Ihre Arzneiauswahl.



Österreichische Apotheker-Verlagsgesellschaft m.b.H

### BESTELLUNG

Bitte liefern Sie mir - portofrei - aus Buchaktuell,  
Österreichische Apotheker-Verlagsgesellschaft mbH, Spitalgasse 31, 1094 Wien:

Müller-Frahling, Ergänzungsmittel der Biochemie nach Dr. Schüßler  
2008 Gebunden. € 35,90

\_\_\_ Expl. Subskriptionspreis bis 28.02.09 € 27,70

Nama/Vorname \_\_\_\_\_

Firma/Institution \_\_\_\_\_

Straße/Hausnummer \_\_\_\_\_

PLZ/Ort \_\_\_\_\_

E-Mail \_\_\_\_\_

Kunden-Nummer \_\_\_\_\_

Datum/Unterschrift \_\_\_\_\_

Preisänderung und Irrtum vorbehalten, Stand der Preise: 09-01-f&h/vego

### Sofortbestellung:

Buchaktuell!

1094 Wien,  
Spitalgasse 31

Tel.: 406 68 75

402 35 88/18 [Durchwahl]

Fax: 406 59 09

e-mail: [buchaktuell@apoverlag.at](mailto:buchaktuell@apoverlag.at)

Online-Bestellung  
auf [www.apoverlag.at](http://www.apoverlag.at)